

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Jahr 2007 war in vieler Hinsicht ein gutes Jahr: neue Routen wurden eröffnet, schwierige Touren wiederholt, hohe Gipfel bestiegen, alte Rekorde gebrochen, Grenzen wurden – mit und ohne technische Hilfsmittel – verschoben. Sowohl von bekannten, routinierten Persönlichkeiten, aber auch von jungen, ehrgeizigen Talenten mit weit geringerem Bekanntheitsgrad. In allen Disziplinen auf der alpinen Spielwiese wurde mit Fleiß und Hingabe – mit mehr oder weniger medialer Resonanz – Großartiges geleistet, wurden Erfolge von internationalem Niveau erzielt. Nicht zu vergessen die individuellen, persönlichen Höchstleistungen, die im Vergleich zur Elite ein bescheidenes Ausmaß einnehmen – auch diese gehören hier erwähnt.

Die Begeisterung für die Bewegung im Freien und an künstlichen Strukturen hält nach wie vor an, ob es sich um Skitourengehen, Eisfallklettern oder Klettern am Felsen und in Hallen handelt. Es bewegt sich etwas und zwar eine ganze Menge, ohne Einschränkung von Alter und Geschlecht. Der persönliche Weg dahin ist so unterschiedlich wie die Akteure selbst – viele führen über das Angebot der Alpinverbände.

Die Technik ist auf einem hohen Stand, die Mittel und Möglichkeiten zur Beschaffung sind für jeden vorhanden. Da sieht es mit der Ressource Zeit weit schlechter aus, besonders wenn es gilt, den Umgang mit dem High-Level-Equipment zu verinnerlichen, sich mit dem neuen Gerät, seiner Technik und seinen Tücken (!) auseinander zu setzen. Die alpinen Vereine und Verbände sind abermals am Zug: aktuelle Ausbildungsangebote für Multiplikatoren, Fortgeschrittene und Anfänger anzubieten, Fachpublikum zu befragen, Informations- und Diskussionsabende zu organisieren, Berichte zu verfassen, Materialgutachten und -vergleiche zu publizieren. Und: sie reagieren – wie gewünscht, wie geölt, selbstverständlich. Das Verantwortungsbewusstsein, der gezielte, geschulte Blick nach vorne, das Vermögen, bereits im Vorfeld aufzuklären, zu sensibilisieren, auf Risiken und Gefahren hinzuweisen und immer wieder auf die Eigenverantwortung zu verweisen, ist noch intakt.

In Südtirol arbeiten die alpinen Vereine und Verbände bereits seit mehreren Jahren an gemeinsamen Sommer- und Winterprojekten, die in ein übergreifendes Gesamtkonzept einfließen. Ziel dabei ist es, Synergien zu nutzen, zu informieren und präventiv zu handeln. Auch der Alpenverein Südtirol ist Teil der Arbeitsgruppe „Alpine Sicherheit“. Sein Hauptaugenmerk liegt nach wie vor in der Ausbildung und Schulung seiner Mitglieder. Großes Gewicht im „Referat Alpin“ erfuhr in den vergangenen Monaten vor allem die Umsetzung, alle seine künstlichen Kletteranlagen den EU-Normen anzupassen. Parallel dazu sollen die Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden, um die Sicherheit der Akteure an den Kletterwänden zu steigern und das Unfallrisiko zu minimieren. Eine grenzübergreifende Zusammenarbeit erscheint auch in diesem Bereich mehr als sinnvoll und findet bereits statt.

Somit war auch in dieser Hinsicht das Jahr 2007 ein gutes Jahr.
Christian Kaufmann, Redaktionsbeirat AVS

